

**Sabine Mertens, Wie zeichnen im Coaching neue Perspektiven eröffnet. Beltz Verlag, 1. Auflage 2014.**

**ISBN: 978-3-407-36562-0**

Die klare und mit vielen Beispielen außerordentlich umfangreich bebilderte Erarbeitung des Themas macht Mut, Klienten im Coaching öfter einmal zum Zeichnen anzuregen. Warum? Beim Malen kommen sich die Coachees und ihrem eigentlichen Thema selbst näher und eröffnen tragfähigen Lösungen mehr Raum.

Die meisten Menschen betrachten ihre eigenen Zeichenkünste als unvollkommen und wenig über Kindergarteniveau hinaus entwickelt. Neidisch blicken sie – und ich zähle mich selbst dazu – auf die Meister ihres Fachs. Selbst auf Idee zu zeichnen kommt deshalb kaum jemand. Und andere zum Malen anzuregen fällt im Coaching vermutlich ebenfalls schwer. Was kann dabei schon herauskommen. Sabine Merten, Kunsttherapeutin und Psychotherapeutin geht einen anderen Weg. Zunächst traut man ihr das schon allein wegen ihrer beruflichen Kompetenzen auch zu. In ihrem Buch macht sie schon gleich zu Beginn deutlich, dass es gar nicht darum geht, für Kunstausstellungen zu produzieren. Vielmehr ist es das Ziel, mit dem analogen Weg des Malens tiefere Schichten im Erleben von Wirklichkeit des Coachees aufzudecken. Immerhin ist das Visuelle ein bedeutsamer Wahrnehmungskanal, der sich auch in unserer Sprache mit den Metaphern breit macht. Wir alle wissen, oder haben mindestens ein Gespür dafür, dass Bilder in unserem Alltag nicht wegzudenken sind: die Werbung bedient sich ebenso wie die Nachrichten der emotionalen Erschließung von Inhalten über die Verwendung von Visualisierungen. Präsentationen ob mit PowerPoint oder anderen Medien haben ihren Erfolg in der Visualisierung von Inhalten. Nur im Coaching soll das nicht so sein? Ok, manche nutzen Bildkarten, Sabine Merten hat dafür eine Sammlung von ca. 1000 Bildern angelegt. Sie sagt darüber aber selbst, dass sie die nur selten nutzt und dem selbst erstellten Bild eine höhere Priorität zuweist. Gerade weil es so ungewöhnlich ist, Menschen zum malen anzuregen und deren Produkte dann auch in der beruflichen Beratung zu nutzen, ist dieses Buch so wichtig. Vor allem aber auch deshalb, weil es sehr detailliert auf die Hintergründe und den Einsatz eingeht. Wir erfahren beispielsweise, dass es unbedingt wichtig ist, die Bilder nicht selbst zu interpretieren. Sie dienen als Gesprächsgrundlage und können über das was zu sehen, oder manchmal auch eben was nicht zu sehen ist, über Brüche, Spannungen und Perspektiven ins tiefere Gespräch führen. Wie ein Coaching mit diesen selbst gezeichneten Bildern statt finden kann, wird unter Fokussierung der verschiedenen Phasen erarbeitet. In der Eingangsphase geht es unter anderem darum, Erfolgserlebnisse zur Ressourcenaktivierung malen zu lassen, oder auch Resonanzbilder auf eine Situation. Resonanzbilder können dann auch in der Bearbeitungsphase eine wichtige Rolle spielen, vor allem deshalb, weil sie immer wieder eingesetzt werden können und auf diese Weise einen Prozess symbolisieren. Sabine Merten regt auch an, diese verschiedenen Bilder nicht einfach linear hintereinander zu legen und zu betrachten, sondern auch einmal den Kreis als Präsentationsfläche zu nutzen um zirkulares Denken anzuregen. Weitere Themen der Zeichnungen können auch Bausteine und Stolpersteine sein, oder Körperbilder und Analogien in Tieren. In der Phase der Erarbeitung hat auch das Lebenspanorama seinen Ort oder die „Rolle rückwärts“ genannte Übung, auf Bisheriges zu blicken.

Eine der Stärken dieses Buches ist es, dass selbst der im Malen oder Zeichnen und ihrer Theorien Unkundige an die Hand genommen wird und ihm die Technik eröffnet wird. Das gelingt Sabine Merten mit der Einbeziehung von 204 Bildern, die Klienten in ihren Coachings gemalt haben. Sämtliche Ausführungen im Text werden an diesen Bildern erläutert. Dazu ist es häufig erforderlich, hin und her zu blättern, da sie die Erarbeitung sehr strukturiert vornimmt und die Bilder unter verschiedenen Aspekten erschlossen werden (können). Nach 172 Seiten ist der Lesende in die Theorie und ihre Praxis eingeführt. Ist das viel oder wenig Text? Jedenfalls nicht genug. Sabine Merten weist regelmäßig auf weiterführende Literatur im Text hin. Vieles davon mit einem Internetlink auf kostenfreien Inhalt. Dem Wissensdurstigen ist fast keine Grenze aufgezeigt, dem

Praktiker mit dem gedruckten Inhalt schon ziemlich gut auf die Sprünge geholfen. Abgerundet wird die Theorie mit sechs ausführlichen Fallbeispielen. Auch hier geht es nicht nur um die Wiedergabe von Coachings, sondern wir erleben Sabine Merten quasi live. Wie nebenbei wird eingestreut, wo sie mit ihren Klienten welche Gesprächsteile stattfinden lässt, warum sie wie mit ihnen umgeht.

Ein eigenes Kapitel widmet sie dem Thema Trauma, von dem sie behauptet, dass es eigentlich keine Krankheit ist, sondern die für den Körper angemessene Reaktion auf massive Erlebnisse. Gleichzeitig bringt sie aber in diesem Zusammenhang die Psychotherapie als angemessene Hilfe zur Bearbeitung ins Spiel. So recht ich ihr gebe, dass die Bearbeitung von Traumata nicht in die Hände von Laien gehört, so merkwürdig finde ich in diesem Zusammenhang die scheinbare Bagatellisierung.

Ich kann dieses Buch jedem empfehlen, der sich im Coaching qualifizieren und für andere Ergebnisse auch neue Methoden erlernen will. Allerdings wird es nicht einfach mit dem einmaligen Lesen getan sein. Dieses Buch wird man sich regelrecht erarbeiten müssen und auch immer wieder hineinschauen, um in der Praxis des Coachings die möglichen Wege anzuregen.